



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 9/10 • 1986 • 6. Jahrgang

Inhalt

- Dr. Hertha Schober-Awecker
Dr. Otto Guern, Mauthausen
OSCHR. Franz Mohl, Mauthausen
Friedrich Schober
Dr. Otto Guern, Mauthausen
Rudolf Plann

Prof. Otto Jungmair

Prof. Richard Diller, Wels
Prof. Toni Hofner
Wilhelm Eichinger
Dr. O. G.
Dr. Otto Guern, Mauthausen

- Hans Gerstmayr (150)
Die Sparkasse in Mauthausen a. d. Donau (152)
Zur Geschichte des Marktes Mauthausen (154)
Schloß Pragstein (160)
Schöpferische Mauthausener (162)
Vor 25 Jahren starb Wilhelm Kienzl (164)
MKG-Ausstellung in Aschach a. d. D. (166)
Vor 120 Jahren wurde Dr. Hans Zötl geboren (168)
Verdiente Ehrung für Prof. Otto Jungmair (175)
Als ich Dr. Hans Zötl in Eferding zeichnete (177)
Erinnerungen an „Herrn Rat“ Dr. Hans Zötl (178)
Hofrat Dr. Anton Zötl f. (179)
Die Eröffnung des Linzer Schloßmuseums (180)
Kom.-Rat Oskar Hinterleitner – 75 Jahre (181)
Buchbesprechungen (182)

Bilder

- Prof. Hans Gerstmayr, Mauthausen
Kons. Herbert E. Baumert
K. Scherb, Mauthausen
K. Scherb, Mauthausen
K. Scherb, Mauthausen
Friedrich Schober

Matthäus Merian
Dr. Wilhelm Kienzl

- Dr. Hertha Schober-Awecker und
Max Fuchs, Aschach

Margarete Mayr, Grünburg
Prof. Richard Diller, Wels

- 52) Stahlschnitte, Klischee: O.O. Landesverlag (151)
53) Wappen des Marktes Mauthausen,
Klischee: O.O. Landesverlag (154)
54) Der Pranger Mauthausens, Zeichnung, 1956 (155)
55) Die alte Salzstraße, Zeichnung, 1956 (157)
56) Ein Schiffszug kommt, Zeichnung, 1956 (158)
57) Schloß Pragstein, Federzeichnung, 1966 (160)
58) Wappen des Lasta Prager (160)
59) Mauthausen um 1649, Kupferstich (161)
60) Faksimile eines Brielausschnittes (164)
61) Titelblatt der Deutsch-Österreich-Hymne mit Originalunter-
schriften Dr. Karl Penners und Dr. Wilhelm Kienzls, 1920 (165)
62) MKG-Ausstellung in Aschach, Fotos (166)
63) Dr. Hans Zötl, Foto (171)
64) Jungmair-Gedenktafel in Moitz, Foto (175)
65) Dr. Hans Zötl, Zeichnung, 1919 (176)
66) Hofrat Dr. Anton Zötl, Foto (179)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischee
Druck
Redaktionsschluß für die Nummer 11/12

Mühlviertler Kunstlergilde im Oö. Volkswirtschaftswerk
Rudolf Plann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11 352
F. Krammer, Linz, Klammerstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
31. Oktober 1966

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schrift-
leitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der
Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung
eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner
Weise festgelegt.

Lehrerbezug

S. 70. – (mit Postzustellung)

Vor 25 Jahren, am 3. Oktober 1941, starb der oberösterreichische Komponist Wilhelm Kienzl in Wien. Der Schöpfer des „Evangelimann“ hatte am 17. Jänner 1857 zu Waizenkirchen das Licht der Welt erblickt. Nach dem Besuch des Grazer Gymnasiums (Klavierschüler von Mortier de Fontaine) studierte er in der steiermärkischen Landeshauptstadt, in Prag, in Leipzig und Wien, wo er zum Doktor phil. promovierte. 1879 ging er nach Bayreuth zu Richard Wagner, hielt 1880 in München Vorträge über Musik, wirkte in den Jahren 1883 und 1884 als Operkapellmeister in Amsterdam, dann in Krefeld, wurde 1886 Dirigent des steiermärkischen Musikvereines in Graz, 1889 Kapellmeister am Stadttheater in Hamburg und wirkte bis Ende 1893 an der Münchner Hofoper. Später lebte er wieder in Graz. Im Jahre 1917 ernannte ihn die Universität Graz zum Ehrendoktor, und im gleichen Jahr übersiedelte Kienzl nach Wien.

Der vielseitige Tonschöpfer betätigte sich auch als Schriftsteller. Außer seiner vierzehn Jahre währenden musikkritischen Tätigkeit schrieb er Aufsätze in Musikzeitingen. Er komponierte Kammermusikwerke, Stücke für Orchester („Septuaginta“, Variationen über ein eigenes Thema, 1927), Klavierstücke, Lieder, Chöre, Chorwerke mit Orchester und Opern.

Wilhelm Kienzl gelang es, in seinem „Evangelimann“ ein Werk zu schaffen, welches eine dauernde Bereicherung des Bühnenrepertoires bildet. Sein Stil basiert, trotz aller dramatischen Größe, im Grunde doch auf dem schlichten, natürlichen und gesunden Empfinden des Volkes, er ist im besten Sinne, ohne Absicht, volkstümlich. Nicht nur ein Nachahmer Richard Wagners war Kienzl, seinem Werk konnte er den Stempel des Persönlichen aufdrücken, trotz seines engen Anschlusses an die dramatischen Grundsätze des Bayreuther Meisters.

Dem „Evangelimann“ voraus gingen die Opern „Urvasi“ und „Helmar der Narr“, ihm folgte die besonders in der tief sinnigen Auffassung des Titelhelden bedeutsame Oper „Don Quixote“. Das Märchenspiel „In Knecht Ruprechts Werkstatt“ (op. 75, 1907), die Oper „Der Kuhreigen“ (op. 85, 1911), die musikalische Komödie „Das Testament“ (op. 90, 1916), „Hassan der Schwärmer“ (op. 100, 1925), das Spiel in einem Akt „Sanctissimum“ (op. 102, 1925) und die Bearbeitung von Adolf Jensens (1837–1879) nachgelassener Oper „Turandot“ sind ihm zu danken.

Interessant ist Kienzls Urteil über die tonschöpferische Arbeit seines Landsmannes Josef Reiter (geb. am 19. Jänner 1862 zu Braunau am Inn, gest. am 2. Juni 1939 zu Salzburg), dem Sohn des Lehrers, Organisten und Liederkomponisten Franz Sales Reiter (der einige Zeit an der Kirchenschule Urfahr gewirkt hatte; siehe „Mühlviertler Heimatblätter“, 3. Jgg. 1963, Heft 5/6, S. 99). Der Meister schrieb in einem Brief an seine in Linz lebende Schwägerin Marianne v. Hörnes am 1. Juni 1938:

*Die eigentliche mit Recht meine Bräutigamsgabe
zum österreichischen Beethoven emporgeschickten
Josef Reiter. Entsetzt mir die Antwort! Aber so
viel kann ich ruhig sagen: Er ist ein braves
Durchschnittstalent ohne höhere Inspiration,
auch ohne das für höhere Aufgaben nötige solide
 Können; aber zur Parteilgröße fehlt ihm nicht,
was man von Künstlern wie Brahms, Strauss und
Pfitzner nicht behaupten kann.*

80

Nicht sehr bekannt dürfte die Tatsache sein, daß Wilhelm Kienzl die Musik für die deutsch-österreichische Hymne der Ersten Republik schrieb, deren Text von Dr. Karl Renner stammt. (Das vorliegende Notenblatt, dessen Titelseite wir nebenstehend wiedergeben, enthält die Originalunterschrift des ersten Bundespräsidenten der Zweiten Republik und jene des Komponisten.)

Im Vierthundert nach dem Tode Wilhelm Kienzls erinnert sich die musikalische Welt des Wälderbüchlers, der – besonders durch die Opern „Der Evangelimann“ und „Der Kuhreigen“ – einen deutschen Beitrag zum Weltmusikschätze leistete.

